



**Termine**

**Mitte**  
**Stadtbibliothek**, 11.00 bis 18.00, Neumarkt 1, Tel. 51 50 00.  
**Stadtarchiv und Landesgeschichtliche Bibliothek**, 11.00 bis 18.00, Neumarkt 1, Tel. 51 24 71.  
**AG Amphibien und Reptilien**, 19.30, Naturkunde-Museum, Kreuzstr. 20, Tel. 5 1-37 62.  
**Ishara**, Sportbad 10.00 bis 21.00; Erlebnisbad 10.00 bis 21.00, Europa-Platz 1, Tel. 51 14 20.  
**Wiesbaden**, 6.00 bis 20.00, Werner-Bock-Str. 34, Tel. 51 14 70.  
**Neuerungen der Photovoltaik**, Solarstrom lohnt sich noch!, Ref.; Ulrich Honigsmund, Anm. erf., Tel. 98 78 76 03, 17.00, Bielefelder Verbraucherzentrale, August-Bebel-Str. 88.

**Heepen**

**Heeper Motive – Aquarelle & Zeichnungen**, Heinz Neuhaus, Walter W. Schnadhorst, Jochen Stöppler, Manfred Uthoff, 7.30 bis 16.00, Bezirksamt Heepen, Salzufler Str. 13.  
**Renate Wiesenberg-Jöst: Der Klavierfisch**, Bilder auf Leinwand, 14.00 bis 18.00, Zahnarztpraxis Anke Ch. Hünnerhoff, Schachstr. 1, Tel. 76 33 37.  
**Seniorentanz**, 10.00, Ev. Gemeindehaus Heepen, Vogteistr. 5.  
**Hallenbad Heepen**, geschlossen, Schlauden 11, Tel. 51 14 65.

**Stieghorst**

**Spiel-, Kreativ-, Bastel- und Bewegungsangebote**, 6 bis 11 J. (keine Anmeldung erforderlich), Infos: Tel. 5 57 57 40, 10.00 bis 12.00, Freizeitzentrum Stieghorst, Glatzer Str. 13-21, Tel. 5 57 57 40.  
**AWO Hillegossen**, 9.00-10.45 Seniorentanz; 10.00-12.00 Klön- u. Kreativgruppe für Frauen, Erwin-Kranzmann-Haus, Detmolder Str. 613, Tel. 20 45 80.  
**Freibad Hillegossen**, 11.00 bis 19.00, bei schlechtem Wetter 17.00 bis 19.00, Oelkerstr. 24, Tel. 51 14 88.

**Jöllenbeck**

**Freibad Jöllenbeck**, 10.00 bis 19.00, bei schlechtem Wetter 16.00 bis 19.00, Naturstadion 12a, Tel. 51 14 80.

**Schildesche**

**Victor Tuxhorn: Ein Kunstmaler und sein Schildesche (1892-1964)**, 9.00 bis 13.00, 14.00 bis 17.00, Volksbank Schildesche, Westerfeldstr. 8.

**Dornberg**

**Freibad Dornberg**, 10.30 bis 20.00, bei schlechtem Wetter 16.30 bis 20.00, Forellenweg 8, Tel. 51 14 84.  
**Freibad Schröttinghausen**, 10.00 bis 20.00, bei schlechtem Wetter: 17.00 bis 20.00, Campingstr. 20, Tel. (05203) 35 82.

STADTTEIL-REDAKTION  
(0521) 555 591

**Zentrum Prießallee lädt ein**

■ **Mitte**. Zu „Kaffee und Kuchen“ sind Menschen mit und ohne Behinderungen im Betheler Begegnungszentrum Prießallee, Prießallee 34, jeden Mittwoch, von 15.30 bis 18 Uhr, eingeladen. Dort kann man miteinander ins Gespräch kommen oder gemeinsam Gesellschaftsspiele spielen. Der nächste Termin ist am 23. Juli. Es wird ein geringer Unkostenbeitrag erhoben.



Organisator: Matthias Wittich will in Bielefeld eine ostwestfälische Fahrradmesse für Fachhändler etablieren.

FOTO: ANDREAS ZOBE

**Neue Fachmesse im Lenkwerk**

Bielefelder bringt ostwestfälische Fahrradproduzenten zusammen

VON SEBASTIAN KAISER

■ **Mitte**. Bielefeld, die Fahrradstadt, das war einmal. Bielefeld als Ort für eine Fahrradmesse, das ist geplant. Dafür will der Unternehmer Matthias Wittich sorgen. Am 7. September veranstaltet er den ersten „Bike Ordertag Nord“ im Lenkwerk.

Nur eine Woche nach der Eurobike in Friedrichshafen am Bodensee, der größten Fahrradmesse der Welt, wollen ostwestfälische Zweiradhersteller das Fachpublikum anlocken. „Die Eurobike ist eine Massenveranstaltung, während der Messe ist es mittlerweile schwer, Hotelzimmer zu bekommen.“ Gemeinsam mit der Firma Colomobility entwickelte Wittich daher die Idee für eine gemeinsame Hausmesse, die vor allem Händler und Fachbesucher aus Norddeutschland und Benelux ansprechen soll. Mit dabei sind außerdem die Firmen Gudereit und HeBie aus Bielefeld, Patria aus Leopoldshöhe, Panther aus Löhne, die Bielefelder Verlagsgesellschaft

mit Fachzeitschriften, die Schweizer Firmen Flyer und Stromer und der Teilehersteller Abus. „Wir rechnen damit, dass Vertreter von rund 500 Firmen die Messe besuchen werden“, sagt Wittich. Rund 16.000 Euro koste die Veranstaltung. „Wir beginnen zunächst mit einem Tag. Falls wir Erfolg haben, werden wir über eine Verlängerung im Jahr 2015 nachdenken“, sagt Wittich. Der Bielefelder hat sich auf individuell gefertigte Stadt-, Transport- und Elektroräder

spezialisiert. Im Jahr 2000 hat er begonnen, Manufaktur-Fahrräder zu vertreiben. Vor allem Lackierungen und Anbauteile werden nach Kundenwünschen individuell, auch als Einzelstücke, angebracht. Die Rahmen bezieht Wittich von einem Vorlieferanten. „500 deutsche Händler ordern regelmäßig bei uns, darüber hinaus wächst der Vertrieb über Facebook ständig“, berichtet Matthias Wittich. Außerdem hat er Holland- und Kinderräder sowie Produkte ei-

nes griechischen Herstellers im Programm. Eigentlich ist die Fritz Wittich GmbH ein Betrieb für Kfz-Teile. Doch die Ursprünge des Unternehmens haben mit Fahrrädern zu tun. Wittichs Großvater Fritz kam 1922 als Vertreter für „Fichtel & Sachs“ nach Bielefeld und verkaufte neben Fahrradkomponenten auch Motoren.

Vater Wolfgang baute die Firma dann zum Autoteilehandel aus, zu dem heute neben zwei Standorten in Bielefeld Filialen in Münster, Osnabrück, Coesfeld, Hamm und Arnberg gehören. 1992 wurde der Autoteilefachmarkt und Servicebetrieb Witzler mit Niederlassungen in Hamm und Detmold dazugekauft.

Der heutige Alleingesellschafter Matthias Wittich trat 1993 ins Unternehmen ein und kümmerte sich neben dem Handel mit Zweiradteilen auch um den Aufbau einer eigenen Fahrradsparte. Seit Kurzem hat die Wittich GmbH ein neues Standbein in Attendorf, wo im Spätherbst ein neues Gebäude eröffnet werden soll.

**Fahrradindustrie**

■ Ab 1886 wurden in Bielefeld Fahrräder produziert. Maschinen- und Metallbauer nutzten ihre Erfahrungen aus dem Textilbereich, die Stadt entwickelte sich zu einem Fahrradimperium mit mehreren hundert Firmen. Es gab große Fabriken und kleine Teilehersteller. Zeitweise war Bielefeld die Hochburg der deutschen Fahrradindustrie.

Bis heute sind weit mehr als 20 Millionen Räder und Rahmen gebaut worden. Die große Zeit der Fahrradindustrie endete in den 1950er und 1960er Jahren, als immer mehr Menschen aufs Auto umstiegen. Zahlreiche Bielefelder Firmen stellten die Rad-Produktion ein – beispielsweise Anker 1954, Dürkopp 1956, Miele 1961, Rabeneick 1964.

**„Das hätte ich damals nicht gedacht“**

65 Jahre verheiratet: Anni und Gerhard Pluth feiern heute „Eiserne Hochzeit“

■ **Stieghorst** (hp). Zum ersten Mal sah Anni Pluth ihren Gerhard bei einem Spaziergang durch die Bielefelder Innenstadt. Ihre Freundin hatte den jungen Mann in höchsten Tönen angepriesen. Aber als Anni ihn sah, sagte sie nur: „Wie, der Kleine da? Den hab ich mir aber ganz anders vorgestellt.“ Doch die Zweifel legten sich schnell. Anni verliebte sich in den „Kleinen“. Heute, am 22. Juli, sind die Näherin und der gelernte Laborant auf den Tag genau 65 Jahre verheiratet. Sie feiern „Eiserne Hochzeit“.

Seit etwa 50 Jahren wohnt das Ehepaar in einer gemütlichen Wohnung in Stieghorst. Zusammen mit Tochter Monika, die ebenfalls schon Kinder und Enkel hat, blättern sie in alten Fotoalben, erinnern sich an die Anfänge. An den ersten Kuss unter dem Verdeck der Raupe auf der Kirmes am Johannisberg. An einen Waldspaziergang, auf dem sie sich verlobten. Und an die Hochzeit in der Jodokus-Kirche. „Dieses Kleid hab ich selbst genäht“, sagt die 85-jährige Anni Pluth und hält eine Schwarz-Weiß-Aufnahme hoch. Darauf steht das stolze



Glücklich über 65 Ehejahre: Anni und Gerhard Pluth feiern Eiserne Hochzeit.

FOTO: HANNA PASSLICK

Paar vor dem heutigen Kachelhaus an der Hagenbruchstraße. Die Eltern von Gerhard Pluth wohnten damals dort. Ihr Kleid musste die Braut aus einem Stoff

für Oberhemden nähen. „1949 gab es so kurz nach dem Krieg nicht die große Auswahl“, sagt Anni Pluth. Den Schleier musste sie sich leihen, genauso wie

**Neue Kurse für den Tanz an der Stange**

Bielefelderin eröffnet „Poledance“-Studio

VON DENNIS ROTHER

Studio.

■ **Schildesche**. Aleksandra Burzacki hat einen außergewöhnlichen Job: Sie bringt Frauen bei, möglichst flink, elegant und akrobatisch an einer vertikal befestigten Stange zu tanzen. „Poledance“ heißt die Mischung aus Sport und Show, die Burzacki in ihrem eigenen Tanzstudio an der Apfelstraße anbietet. Lernen kann das jede Frau, sagt die gebürtige Bielefelderin. „Die älteste Frau, die ich beim Poledance gesehen habe, war schon 67 Jahre alt.“

Für manche hat der Stangentanz noch etwas Anrühliches. Er wird mit dem Rotlichtmilieu assoziiert. Stripperinnen räkeln sich an der Stange lasziv auf der Bühne, das Licht ist schummrig, die Kundschaft zwielichtig, so das gängige Klischee. Dabei hat sich Poledance als Sportart etabliert, auch in Bielefelder Fitness-Studios. Mittlerweile gibt es sogar Deutsche Meisterschaften – und bei den Olympischen Spielen 2016 in Rio de Janeiro ist Poledance als Demonstrationssport im Gespräch.

Wie Poledance aussieht, wenn man's richtig kann, zeigt Burzacki bei der Eröffnung der Tanzschule am Sonntag: Die 30-Jährige turnt schwingvoll an der Stange herum, biegt ihren Körper in alle Richtungen, klettert kopfüber rauf und runter, rotiert um die Stange – das so genannte „Spinning“ – und gleitet aus mehr als zwei Metern Höhe schließlich zu Boden.

Alles sieht spielerisch leicht aus, aber das täuscht. Die Tänzerinnen brauchen viel Kraft und Koordination, denn mit

**Sport und Akrobatik statt Rotlichtmilieu**

Händen, Füßen, Beinen und dem Oberkörper müssen sie sich an der Stange geradezu festkrallen.

Poledance betreibt Burzacki seit Jahren. „Ich habe sogar eine Stange zu Hause“, sagt sie. Beim Ausbildungskursus in Essen ließ sie sich ihr Können zuletzt bescheinigen. An sieben Stangen bringt Burzacki Interessierten bei Anfänger- und Fortgeschrittenkursen den Stangentanz bei. Rund 100 Quadratmeter Fläche hat ihr

„Manche Bewegungsabläufe können in kurzer Zeit erlernt werden, andere dauern bis zu acht Monaten“, sagt Burzacki. „Figuren“, so heißen die einzelnen Elemente des Tanzes. Dazu gehören kraftraubende Akrobatik-Einlagen, etwa wenn die Tänzerinnen beide Beine

**»Ich habe sogar eine Stange zu Hause«**

waagrecht nach vorne oder zur Seite strecken. Aus den einzelnen Figuren entsteht Stück für Stück eine ganze Choreografie. Getanzt wird zu Musik, die von Hip-Hop bis Klassik reicht. Damit Anfängerinnen nicht von der Stange plumpsen und sich verletzen, legt Burzacki bei schwierigen Figuren Matten auf den Holzboden. Poledance ist für Burzacki nicht nur Sport, sondern „auch sinnlicher Tanz, der sexy sein darf“. Warum die Tänzerinnen oft so leicht bekleidet sind, hat aber nicht zuletzt einen praktischen Grund: Ohne Hautkontakt zur Stange gibt es kaum sicheren Halt.



Extrem gelenkig: Aleksandra Burzacki macht einen Spagat in der Luft.

FOTO: ANDREAS ZOBE

**Einblick in Geschichte der Baukultur**

Spaziergänge durch Siedlungen der Freien Scholle

■ **Mitte**. „Gemeinsam Werte für morgen schaffen“. Unter diesem Motto bietet die Freie Scholle Abendspaziergänge durch den Bielefelder Osten an. Im Einzelnen geht es um die Siedlungen Am Niedermühlenhof, Heeper Fichten und Im Siekerfelde. Termine: Mittwoch, 27. August, und Mittwoch, 10. September, jeweils von 18 bis ungefähr 21.30 Uhr. Treffpunkt: Spindelstraße 55, Ecke Heimweg. Der Transfer zu den Siedlungen geschieht mit dem Bus. Die Teilnahme ist kostenlos. Eine Voranmeldung bei der Freien Scholle ist nötig unter der Nummer (05 21) 98 88-0 oder unter [baugenossenschaft@freie-scholle.de](mailto:baugenossenschaft@freie-scholle.de)

Die Spaziergänge stehen im Zusammenhang mit dem 800. Jubiläum der Stadt Bielefeld. In den 1910er und 1920er Jahren setzte die Genossenschaft sowohl mit der zeitgenössischen Architektur als auch mit den Wohnkonzepten neue Maßstäbe für das Wohnen der Arbeiterschaft in der aufstrebenden Industriestadt Bielefeld.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts lebten auch die Bielefelder Fabrikarbeiter oftmals unter menschenunwürdigen Bedingungen. Nachdem sie mit der Turnhalle Ost im Jahr 1914 ihr

erstes großes Projekt verwirklichen konnten, beschlossen die Gründer der Freien Scholle, die Wohnsituation für die Arbeiter zu verbessern. Damit setzten sie neue Maßstäbe.

So war der Kleinwohnungsbau der Genossenschaft am Niedermühlenhof allein aufgrund der Wohnungsausstattung mit fließendem Wasser, Gas zum Kochen und elektrischem Licht für die damaligen Verhältnisse einzigartig. Die Sied-

**Musterbeispiel für Reformwohnungsbau**

lung Heeper Fichten gilt nicht zuletzt wegen ihrer expressionistischen Architektur und den Gemeinschaftseinrichtungen bis heute als Musterbeispiel für den Reformwohnungsbau der 1920er Jahre. Mit der Fertigstellung der Siedlung Im Siekerfelde und dem Beginn der Weltwirtschaftskrise endete die erste große Bauphase in der Geschichte der Freien Scholle.

Die geschlossenen Ensembles dieser Zeit prägen das Stadtbild heute noch. Bei der Modernisierung orientierte man sich stark an den historischen Vorlagen.